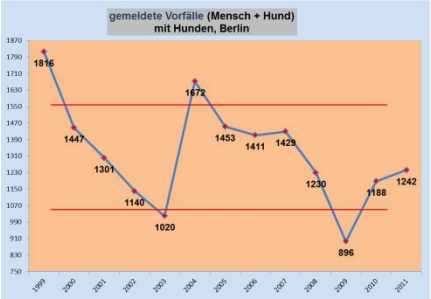
FAO Reference Centre for Veterinary Public Health

Mensch-Hund-Beziehung: Bissprävention, öffentliche Gesundheit, Tierschutz

Projekt: Auswirkungen des Tragens der Bissschutzschiene Bite Guard™ auf Hunde.

Die Anzahl gemeldeter Zwischenfälle mit Hunden sind allerorts auf einem hohen Niveau (z.B. Berlin) mit vielfach immer noch steigender Tendenz. Zwar führen vielerlei Gründe zum Versagen bisheriger Präventionsbemühungen, aber während indirekte Maßnahmen (Wesenstest, Sachkunde, Ausbildung) aufgrund ihrer Menschen vermittelten Wirkungen qualitative und zeitliche Sicherheitslücken beinhalten, können kompensierende direkten Maßnahmen (Maulkorb, Leine) aufgrund negativer psychologischer und physiologischer Einflüsse ihren protektiven Erwartungen vielfach nicht gerecht werden. Neben der Unverhältnismäßigkeit bei genereller Anwendung stehen u.a. beschriebene aggressionsfördernde Wirkungen der sicherheitsbezogenen Zielsetzung entgegen.



S O ? O D E R ? S O

Als neues Hilfsmittel kann die Bissschutzschiene Bite Guard™, die primäre Bissverletzungen verhindert, aufgrund ihrer Produkteigenschaften negative kynologische Einflüsse reduzieren und Sicherheitslücken schließen. Insbesondere durch eine tierschutzvermittelte höhere Akzeptanz könnten die Hauptunfallschwerpunkte im häuslichen Umfeld eingedämmt werden. Projektziel ist die Verifizierung der Tiergerechtheit des seit 2009 im Handel und seit 2010 u.a. in kantonalen Hundegesetzen befindlichen Hilfsmittels. Das Projekt untersucht in Anlehnung an eine gfk geförderte Maulkorb-Belastungsstudie, wissenschaftlich den Einfluss des Tragens der Schiene auf das Wohlbefinden des Hundes. Anhand des Stressparameters Cortisol und Video dokumentierter Verhaltensbeobachtungen werden Hundegruppen in Kontaktinteraktionen auf Belastungshinweise untersucht. Die Ergebnisse ermöglichen zwischen den momentan belastenden Einflüssen im Einsatz befindlicher Hilfsmittel und dem bisher alternativlosen „blanken Gebiss“ ein Hilfsmittel einsetzen zu können, welches geeignet ist sowohl den gestiegenen Sicherheitsansprüchen aber auch den tier- und tierschutzgerechten Haltungsbedingungen zu entsprechen.

Durchführung: Freie Universität Berlin

Reference Centre for Veterinary Public Health

Dr. Christine Kreuzberger; Kontakt: christine.kreuzberger@fu-berlin.de